

worden, dass das Morin Wasser enthält, welches es erst bei sehr hoher Temperatur völlig entlässt.

Es steht in nahem Zusammenhange mit dem Phloroglucin, denn dieses entsteht mit der grössten Leichtigkeit aus demselben. Es steht ferner in eben so naher Beziehung zu dem Quercetin. Diese letztere namentlich genauer zu ermitteln, sind wir eben im Begriffe, und wir finden es zweckmässig, weitere Mittheilungen über das Morin bis zur Vollendung dieser Arbeit aufzusparen.

Abgeschlossener Resultate können wir dagegen über die sogenannte Moringersäure vorlegen.

Diese Verbindung befindet sich in der Flüssigkeit, die man von dem rohen Morin abfiltrirt hat.

Man dampft sie ein, und erhält bald nach dem Auskühlen einen Theil derselben. Aus den davon abfiltrirten Mutterlaugen fällt auf Zusatz von Salzsäure eine neue Partie, die als Kalksalz darin gelöst sein mochte.

Man reinigt durch oft wiederholtes Umkrystallisiren, wobei man die Flüssigkeit anfangs durch etwas Salzsäure sauer erhält. (Wir haben uns durch directe Versuche überzeugt, dass man die Substanz mit verdünnten Mineralsäuren längere Zeit kochen kann, ohne sie zu zersetzen.)

Die Krystalle, die Flüssigkeit breiig erfüllend, wenn sie einigermaßen concentrirt war, sind noch stark gelb gefärbt.

Delffs, der sich zuletzt mit diesem Körper beschäftigt hat <sup>1)</sup>, hat beobachtet, dass derselbe farblos erhalten werden kann, wenn man die Krystalle unmittelbar nach dem Anschliessen zwischen Papier presst, wobei sich das Gelbfärbende in das Papier zieht, so dass durch Wiederholung dieser Operation immer lichtere, endlich farblose Krystallisationen entstehen. Eine gute Reinigungsmethode besteht darin, die, durch mehrmaliges Umkrystallisiren vorläufig gereinigte Substanz in heissem Wasser zu lösen, Essigsäure und dann Bleizuckerlösung zuzusetzen, so dass kein Niederschlag entsteht. Leitet man dann Schwefelwasserstoff in die warme Flüssigkeit, so entfärbt das herausfallende Schwefelblei sehr gut, und verfährt man mit den erhaltenen Krystallen 2—3mal in gleicher Weise,

---

<sup>1)</sup> Denkschrift zur Jubelfeier von Dr. Chelius. Heidelberg 1862.